

## MÜNZPRODUZENTEN DES MITTELALTERS <sup>1)</sup> VORNEHMLICH IM GELÄNDE DES HEUTIGEN BAYERNS.

Von J. V. KULL in München.

Der Betrieb des Münzwesens ist erst in neuerer Zeit, besonders seit Ende des alten römischen Reiches deutscher Nation und Aufhebung der vielen geistlichen, standesherrlichen und reichsstädtischen Münzregale staatlich geworden. In frühester Zeit haben dasselbe in Bayern sachkundige Unternehmer, später die Münzer-Hausgenossenschaft in Regensburg, die Pfandbesitzer und Dirigenten der Reichsmünzstätten, oder beedigte Münzmeister gegen Entrichtung des bedungenen Schlagschatzes, einer Pachtsumme, oder pfandrechtlich besorgt.

Wie bereits auf den Münzen der Merowinger die Produzenten kenntlich gemacht wurden, so auch tragen die Silberdenare der Bayernherzöge, beginnend mit Arnulf (911—937) bis Heinrich V. dem Moseler († 1026), inmitten der Kirche auf der Rückseite einzelne nicht zur Umschrift gehörende Silben oder Buchstaben, welche den Unternehmer anzeigen sollen. Die meisten Abkürzungen lassen Namen italienischer Herkunft vermuten. Die Denare der Münzstätte Regensburg — Regina civitas — haben anfänglich: GOT, OZI, ENCI, WO, WOL, CVN, RAT, ECCHO, ARPO, ELLIN, ECCI, PER; später mit teilweiser Wiederholung der vorigen Merkmale: ADAL, ANZO, QVAL, SIGI, ACIZO, OCCI, CONR, CVNNO, WI, WICI, RAT. Die Denare von Cham im Nordgau — Campa civitas — haben: WI, WIL, ANA, PER und PERD, ROZ, HECIL HERE; Nabburg — Nappa, Nappurga civitas — ANA, PER, WI, WIL; Neunburg vorm Wald — Nivenpurg — DIOT, ANA, endlich Salzburg — Invavum, Iuvavo civitas — A. M, PER, WA, WI, FRIZO, CHO, OHO, der viel enkorruptierten Aufschriften nicht zu gedenken, welche bei der Menge von „Nachmünzen“ erklärlich sind. Die gleichzeitigen Produkte des Hochstiftes Augsburg tragen außer IMMO — ca. 1005—1029 — AZO, ENCI, WI, diejenigen von Freising PERD, Namen, welche wir bereits mehrfach auf den herzoglichen Denaren gelesen haben<sup>2)</sup>. Der Schlagschatz oder die Abgabe für die damalige Benützung der Münzstätte kann nicht groß gewesen sein. Eigene Bergwerke fehlten und die Beschaffung des Silbers lag zumeist in den Händen von Kaufleuten, welche die bayerisch-nordgauischen Münzschmieden zur Prägung von Denaren

1) Das Mittelalter für die deutsche Numismatik beginnt mit dem Eintritt der Karolinger und endet mit dem 15. Jahrhundert, so daß wir die Zeit der Hohenstaufen als die Scheidung für das frühe und späte Mittelalter bezeichnen können.

2) Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächs. und fränkisch. Kaiserzeit. Berlin, 1876, und Nachträge. — Grote, Münzgeschichte Bayerns usw., Hannover, 1869. — Kull, Repert. zur Münzkunde Bayerns. München 1890—1906. S. 688—744.

für den Außenhandel benützen ließen. Archivalische Belege sind nicht vorhanden. Erst zu Beginn des späteren Mittelalters werden urkundlich die Münzmeister von *Vöhring-München*<sup>3)</sup>: Conradus ca. 1150—1158, Wernhart vor 1168, Engelscalcus um 1168, Conradus filius Engelscalcus bis 1190; vom Hochstift *Passau*<sup>4)</sup>: Gerold 1112, Adalrich Eggolf 1150, Duringo 1158, Udalschalk 1190, Irnfridus 1209, dazu die weiteren Passauer: Urban Gundacker 1298, Ulrich Holzhaymer 1324, Urban II Gundacker 1350, Thomas Motz 1438, Ulrich Ruef 1459, Michel Tangl 1471 genannt. Das Erzstift Salzburg, bis zum Beginn des 19. Jahrh. Bestandteil des alten Reichskreises Bayern, hat zu *Laufen a. Salzach* 1150—1170 durch Wichpoto, in *Salzburg* durch Walchun 1250, Gilliger 1355—1377, Hans Goldlein ca. 1377, später durch Konrad Decker und um 1500 durch Konrad Eber — vgl. Zeller in der Wiener Numism. Zeitschr. XX (1888). S. 401 — münzen lassen.

Einen wichtigen Abschnitt für die Münzgeschichte Altbayerns bildet die Tätigkeit der *Münzer-Hausgenossen* in *Regensburg*, einer Gesellschaft von angesehenen Bürgern, die mit verbrieften Vorrechten ausgestattet, Silberkauf und die Fabrikation in mehreren lokalen Münzschmieden gegen Entrichtung des vereinbarten Schlagschatzes besorgten. Am zahlreichsten waren die Genossen aus den Familien der Gumbrecht, Thundorfer, Magseid, Lautwein, Ernst, Sittauer, Ingolstetter, teilweise durch Generationen vertreten. Münzherren sind die Herzöge von Bayern gemeinschaftlich mit den Bischöfen von Regensburg bis zu den letzten Regenten der Linie Bayern-Holland ca. 1425 gewesen. Als Münzmeister oder Vorstände der Genossenschaft bis gegen 1391 werden: Rudgerus 1207, Ulricus 1235, Gumpertus 1247, Fridericus filius Henrici 1263, Lucho 1281, Heinrich Straubinger † 1318, Gumbrecht an der Haid 1318, Ortlieb Gumbrecht 1322, Konrad Thundorfer um 1345, Berthold Ingolstetter 1345—1356, Albrecht Zant und Karl Maeller ca. 1357, Diepolt Frumolt 1359, Heinrich Gumbrecht 1360, Stephan Ingolstädter und Hans Ingolstetter ca. 1390 genannt<sup>5)</sup>. Die lebhafteste Münztätigkeit der Genossen noch unter Herzog Heinrich I. von Niederbayern (seit 1255) und seinen Nachkommen hat mit dem Ableben des letzten Sprossen dieser Linie, Johanns I., am 20. Dezember 1340, einen starken Stillstand erfahren. Kaiser Ludwig IV. vereinigte die verwaisten Lande mit Oberbayern und als dessen Söhne am 3. Juni 1353 abermals teilten, waren es die Münze und alle Rechte zu Regensburg, welche mit „dem tail vor dem Wald, da Kamb und Landaw inne liegt“, den Herzögen Wilhelm I. und Albrecht I. von Bayern-Holland zufielen<sup>6)</sup>. In der Zeit von 1340 bis 1390 sind keine Anordnungen bekannt, welche auf Neuprägungen in Regensburg schließen lassen. Erst am 16. September 1391 wurden nach Ratsprotokoll acht aus dem Rat der Stadt, zehn aus den Vierzigern zu Hausgenossen gewählt, welche *Götz* den Bräumeister und den Kaufmann *Math. Runtinger* mit der Fabrikation der Schlüsselpfenninge — vgl. die Medaillen und

3) Mon. Boica IX 537 vgl. VIII 477 und Abhandl. der hist. Klasse der K. B. Akademie der Wissenschaften II 99.

4) A. Erhard jr., Geschichte und Topographie usw. von Passau. — Verhandl. des Histor. Vereins für Niederbayern XXXV 1.

5) W. Schratz, Urkunden, Regesten usw. in Mitt. der Bayer. Num. G. III S. 1. — Derselbe, Regensburg. Rathszeichen. Stadthof, 1883. S. 25.

6) Quellen und Erörterungen VI S. 431.

Münzen des Gesamthauses Wittelsbach 3276 — betrauten, die Herzog Albrecht der Junge im Auftrage seines Vaters Albrecht I. († 1404) mit der Stadt auf vier Jahre vereinbart hatte. Ebenso, als dieser Vertrag 1395 auf weitere vier Jahre verlängert wurde. Über Einzelheiten der Produktion dieses Zeitabschnittes geben uns die Einträge aus dem Geschäftsbuche Math. Runtingers, welche Franz Ebner in den Mitteilungen der Bayer. Num. Gesellschaft III S. 81 publizierte, wertvolle Aufschlüsse, nicht weniger jene Beilage bei Muffat — Beitr. zur Geschichte des bayer. Münzwesens S. 66 —, die sich über Förmlichkeiten und Verrichtungen der Hausgenossen Regensburgs verbreitet.

Herzog Ludwig II. der Strenge († 2. Februar 1294), älterer Bruder Heinrichs I., dessen Nachfolge wir vorher erörterten, hat nach der Landesteilung vom 28. März 1255 zu Ingolstadt und München und nach Anfall der Konradinischen Erbschaft 1269, auch in Amberg münzen lassen. Durch den lebhaften Betrieb der Amberger Münzschmiede und Aufkauf des Silbers im Nordgau hat derselbe aber seinem Bruder Heinrich als rechtmäßigen Teilhaber der Münze zu Regensburg starke Konkurrenz und merklichen Schaden zugefügt. Ein Vergleich vom 13. Mai 1274 zugunsten Herzog Heinrichs<sup>7)</sup> brachte Amberg zum Stillstand, aber Ludwig II. eine sehr impulsive Natur, suchte den offenbar starken Ausfall dieser Anstalt in entgegengesetzter Richtung wieder einzubringen. Er ließ jenseits des Rheins zu Alzey und, wenn nicht alle Anzeigen trügen, in Schongau am Lech jene Pfennige regensburgischen Schlages münzen, die Beierlein — Die bayer. Münzen usw. Taf. IV 51<sup>8)</sup> — den herzoglichen Brüdern Ludwig V. und Ludwig VI. zu Brandenburg des Wappenbildes wegen zugewiesen hat. Das Wappen der Stadt Schongau ist seit frühester Zeit der einköpfige Adler mit dem Rautenschild auf der Brust, und nachdem im Rechnungsbuch des oberen Vizedominats Ludwigs II. des Strengen aus den Jahren 1291—1294 anno 1293 „Hermannus monetarius civis in Schongave“ und derselbe 1313 noch als Zeuge genannt wird<sup>9)</sup>, dürfte unsere Annahme — vgl. Repertorium S. 742 Anm. — zutreffen. Schongau gilt wie Memmingen als Münzstätte der Welfen, möglich auch der Hohenstaufen und hat 1331 durch Kaiser Ludwig IV. das eigene Münzrecht erhalten. Über das Münzpersonal jener Zeit zu München und Ingolstadt haben wir keine Kenntnis.

Als älteste Pfandbesitzer oder Produzenten der Reichsmünze zu Nürnberg waren bis jetzt Konrad Groß und dessen Söhne Konrad, Heinrich (der Münzmeister), Leopold und Andreas bis 1396, Herdegen Valzner 1396—1419, Markgraf Friedrich VI. von Brandenburg 1419—1424, endlich die Reichsstadt selbst bekannt. Durch den Fund fränk. bayerischer Halbbrakteaten aus dem Balkangebiet und den Breitpfennigen König Konrads III. mit NV—BERCH und (G)ODEFRIDVS CAST. tritt aber Burggraf Gottfried von Nürnberg, angeblich Graf von Raabs und Dornberg oder Abenberg als Präfektus zeitlich allen Produzenten der im heutigen Bayern gelegenen

7) Ebenda V S. 204, 272. Vgl. Kull, Studien zur Geschichte der Münzen usw. insbesondere aus der Münzstätte zu Ingolstadt. Ingolstadt 1892. S. 7.

8) Beierlein hat sämtliche Abbildungen zu seinen Schriften bekanntlich mit großer Gewissenhaftigkeit selbst gezeichnet und es ist höchst unwahrscheinlich, daß er bei diesem Pfennig eine Verprägung benützt hätte.

9) Edm. v. Oefele, im Oberbayer. Archiv XXVI S. 272 ff. und 329 Anm.

Reichsmünzstätten voran<sup>10)</sup>. Neben Heinrich Groß wird bis jetzt als ältester Münzmeister Clas, vorher in Lauf tätig, genannt<sup>11)</sup>. Diesen folgen: Fritz Reinmann 1422, Paul Vorchtell 1424, Fritz Habelsheimer 1428, Bartholomeus, Heintz von Romen und Erhard 1429, Heinrich Plömler (vermutlich identisch mit Heintz von Romen) 1435, Lutz Steinlinger 1435, Johann Hergel († 1464), Friedrich Lang 1466, Hans Schrauf 1467, endlich Hans Krug 1496, dessen weitere Tätigkeit den von uns gewählten Zeitraum überschreitet. Die große Zahl von Münzwardeinen und Nebenbeamten in Nürnberg und bei den übrigen Münzstätten des Landes habe ich sorgfältig im Anh. II zum Repertorium S. 730 f. verzeichnet.

Als Inhaber der Reichsmünze zu Lindau i. Bodensee werden nach Hirsch, Münzarchiv I: Konrad Holle 1302, Wurmanno 1315, Markus Kitzi oder Kitzin 1415 — nach Schöttle, Münz- und Geldwesen in Lindau seit 1315 Winmann Kitzi und dessen Nachkommen, endlich 1417 die Stadt Lindau selbst bezeichnet, während nach Lünig III. spec. eccles. und nach Schöttle a. a. O. um 1272 öfter Ulricus ministro nostro monetario — vermutlich vom Frauenstift — als Zeuge erscheint.

Der königlichen Münze zu Nördlingen geschieht bereits 1219 urkundlich Erwähnung und 1431 wurde dieselbe Konrad von Weinsberg als Pfand verliehen, nachdem derselbe schon vorher in Frankfurt a. M. — in Nördlingen formell — die Leitung besorgt hatte. Seine Relikten haben bis zum Beginn des XVI. Jahrh. besonders unter Kaiser Friedrich III. eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Als Münzmeister wurden jeweilig mit Frankfurt 1418—1423 ernannt: Peter Gatz, Jakob Proglin, Foys von Winterbach, Jakob Brughk, Fritz Reinmann, Konrad Schaubach. Aktiv waren: Thielmann von Winterbach 1431, Stephan Scherff 1431—1437, Konrad und Erwin von Stege 1437—1457, Heinrich Nachtrabe ca. 1457—1464, Hans Schrauf (seit 1468 in Frankfurt). Als Pfandherr folgte den Weinsberg in Nördlingen Graf Eberhard IV. von Königstein, welcher auch die Reichsmünze zu Augsburg fast gleichzeitig übernommen hat. Vorher kennen wir nur die weiteren Produzenten des schon oben genannten Hochstiftes Augsburg: Heinrich Schongauer und Konsorten 1270—1272, Seibot ca. 1388, H. Oefflin 1391, Konrad Oefflin 1396, Jakob Füttinger ca. 1425, Franz Bäsinger ca. 1444, Peter von Argon 1447—1451, Hans Kopp ca. 1456, Stephan Gräßlin ca. 1458—1472, Math. Bäsinger 1472—1494. Die Königliche Münze in Donauwörth beschäftigte die Monetarii Sibot 1333 und Friedrich 1348 — Reg. Boica VIII 149 —, die Grafen von Oettingen zu Wemding den Münzmeister Rüflin 1395, in Oettingen Hans Flach und Martin Geuder 1394, dagegen sind die Produzenten der Brakteaten des Hochstiftes Kempten bis jetzt unbekannt. Neben dem Gedanken an wandernde Münzmeister mit Werkzeug, der für die staufische Zeit nicht unmöglich erscheint, verweisen wir auf die Studien von A. Horchler, welche derselbe vornehmlich im Allgäuer Geschichtsfreund 1896/97 erscheinen ließ. Zu Memmingen wird von Baumann — Geschichte des Allgäus S. 445, 564 — ein Münzmeister Heinrich um 1237 genannt.

Im Nordgau zu Lauf, Erlangen und Auerbach geht die Münztätigkeit der Luxemburger jener der Pfalzgrafen voraus. Lauf mit dem Münzmeister Enderlin, genannt

10) Buchenau, Mitt. der Bayer. Num. G. 1910 S. 135. Nachtr. 1911 S. 65

11) Gebert, Geschichte der Münzstätte der Reichsstadt Nürnberg, sowie Kull, Repert. S. 688 ff.

1362, war die Münzschmiede, nach deren Produkte Kaiser Karl IV. dem Kurfürsten Ruprecht I. 1360 bewilligt, in Amberg gleichartig münzen zu lassen. Von seinem schon 1349 gegebenen Privilegium, nach Nürnberger Korn prägen zu können, hat Ruprecht I. in der Oberpfalz wahrnehmbar keinen Gebrauch gemacht. Mit der Abtretung der Mark Brandenburg 1373 an Kaiser Karl IV. durch Otto V. dem Finnen, gelangte die böhmische Pfalz als Pfandschaft zunächst an diesen, eventuell an die Söhne seines Bruders Herzog Stephans I. mit der Hafte, vorbehaltlich des Einlösungsrechts um die Kaufsumme von Hunderttausend Goldgulden, was aber weder Kaiser Karl IV. noch dessen Nachkommen betätigten. Im Jahre 1380 wurde von Herzog Friedrich I. zu Landshut, welcher seit 24. März 1376 mit seinem Oheim Otto V. in Niederbayern und der Pfandschaft gemeinschaftlich und nach dessen Tode (15. Nov. 1379) allein regierte, der Münzmeister Georg Rutz in Lauf installiert<sup>12)</sup>; auch ist von einem Kollegen Clas 1384, nach Nürnberg berufen, die Rede. Als nach der Landesteilung von 1392 bzw. 1402 zwischen den Herzogen von Bayern-München und Stephan III. zu Ingolstadt, diesem zwei Drittel der Pfandschaft mit Lauf nebst den nordgauischen Orten Hilpoltstein und Freystadt zugefallen waren, verpfändete dieser im Einvernehmen mit seinem Sohne Ludwig VII. dem Bärtigen am 30. August 1404 gegen ein Darlehen von 1500 ungarische Gulden gut von Golde die Münzstätten Lauf, Hilpoltstein und Freystadt an Ulrich Ochs, und dieser scheint von seinem Pfandrecht ergiebigen Gebrauch gemacht zu haben<sup>13)</sup>. Die Hauptmünzstätte der Pfalzgrafen diesseits des Rheins zu Amberg wurde seit 1362 und über das Mittelalter hinaus lebhaft betrieben, während die Nachrichten über die jeweiligen Münzmeister oder Vorstände sich bis jetzt auf wenige Namen der ersten Betriebsperiode: Fritz Alhart 1362, 1384, Contz der Gießer und dessen Sohn Jordan 1373 und Heinrich Chegler 1386—1390, beschränken. Aus Neumarkta. Sulz ist Werner Steinmacher und von Sulzbach nur der von Herzog Albert III. in Bayern-München 1460 nach Lori — Samml. des Bayer. Münzrechts I S. 75 — designierte aber kaum zur Tätigkeit gelangte Münzmeister Hans Hundertpfundt zu nennen. Nach Altbayern und zunächst nach München zurückkehrend, kommen zu den bereits oben genannten Betriebsleitern: Wilhelm „von Babnberg“ 1373 — Lori I S. 19 —, Peter Giesser 1391—1400, Marx Häfenlein, Hans Hundertpfundt und Georg Ramsamer 1435, Ludwig Giesser ca. 1454—1457, Hans Part 1458, 1460, überdies für Straubing Hans Wagner 1459, Christoph Rudolph 1459—1460, Hans Pfaff 1460. Die Linie Bayern-Ingolstadt, seit 1392 mit Herzog Stephan III. an der Spitze, hat sich am 25. September 1395 aufs neue mit Bayern-München zu gemeinschaftlicher Regierung bis 1402 geeinigt. Für Ingolstadt wurde 1400 der Münzmeister Klaus Seger bestellt, aber bereits vier Jahre vorher, am Palmtag 1396, gibt Herzog Stephan für ein Darlehen von 470 Goldgulden seinem Bürger Georg Liebenknecht Anweisung auf den ihn treffenden Schlagschatz der Ingolstadter Münze und verpfändet am 3. Februar 1398 Schloß Hersbruck, Stadt und Veste, an den Inhaber der Reichsmünzstätte zu Nürnberg, Herdegen Valzner, für 5300 Gulden<sup>14)</sup>, der zweifellos die alte nordgauische, schon unter Bischof Günther von Bamberg 1057 genannte Münz-

12) Kull, Studien, Oberpfalz S. 107.

13) Ebenda, S. 111.

14) Kull, Mitt. der Bayer. Num. G. XXI S. 39 und S. 40 Anm. 3.

stätte<sup>15)</sup> zur Prägung bayer. Pfenninge — vgl. die Medaillen und Münzen des Gesamthauses Wittelsbach 156 — benützte. Zu Wasserburg a. Inn war unter Ludwig VII. dem Bärtigen, dem Nachfolger Herzog Stephans III. 1415—1439, der Münzmeister Niklas tätig.

Die Herzöge von Bayern-Landshut haben im XV. Jahrhundert reichlich münzen lassen. In *L a n d s h u t* leiteten den Betrieb je mit Aufzieher und Wardein: Hans Päsinger ca. 1442, Hans Regensburger 1445, Stephan Nagelbeckh 1451, Ludwig Taschner 1453—1454, 1459 zugleich mit Jörg Erlinger 1458—1459, Stephan Schär-dinger 1458, Hans Engelhart 1459; zu *B r a u n a u a. Inn*: Heinrich Pranstetter und Pantleon um 1455, in *N e u ö t t i n g*, wahrnehmbar seit ca. 1442, das Landshuter Personal, während daselbst schon 1391 Marquard Giesser für die damals gemeinschaftlich regierenden Herzöge Stephan III., Friedrich I. und Johann II. münzte.

Über die Produzenten der mainfränkischen Münzstätten im frühen Mittelalter sind keine Nachrichten vorhanden. Würzburg als Hochstift hat in *W ü r z b u r g* selbst durch: Jechiel 1207, Contz ca. 1393, Konrad Wolf, Hans der Müntzer und Hans von Fulda — dieser mit vorigem vielleicht identisch — 1407, Fritz und Hans Hund von Falkenberg 1426, Claus von Wertheim 1434—1437, Hans oder Henne Walter 1443, 1448, Hans Schrauf ca. 1467, Peter vom Stege 1467, Michael Weinzierl 1496; in *V o l k a c h* mit Poppo Müntzer, in *Gerolzhofen* durch Dietrich von Heidelberg, in *H a ß f u r t* durch Dietrich Mümlein und Friedrich Ventzlein, in *N e u s t a d t a. Saale* durch Hans Reben, sämtlich 1407, münzen lassen. In *B a m b e r g* hat das Hochstift 1366 Conrad, 1396 Heinz, und gegen 1373 vermutlich auch Wilhelm „von Babnberg“ — siehe oben bei München — beschäftigt. Die Münzstätte zu *M i l t e n b e r g* hat Kurmainz mit Johann von Kestenholz 1362, Henselin von Straßburg 1354, 1367, Fritz Ergensheimer 1370, 1378, Thiele Flügel 1388, Hans Grien 1389, Henne Ludewig 1434, Ewalt Ludewig 1437, stark benützt, während von *E i c h s t ä t t* und Hochstift gleichen Namens nur nebenbei Jakob Stromair 1386—1389 — *Mitt. der Bayer. Num. Ges. XIII S. 90* — genannt wird. Aus den Münzstätten der Hohenzollern sind uns, abgesehen von Nürnberg, bekannt zu *N e u s t a d t a. Aisch*: Friedrich Lund 1374, Friedrich Gramann 1438—1439, 1443—1454; *L a n g e n z e n n*: Burckhart ca. 1414; *S c h w a b a c h*: Friedrich Gramann 1436 bis 1437<sup>16)</sup>, Hans Rosenberger 1479—1495 und weiter. In *W e r t h e i m*<sup>17)</sup> oder *Kreuzwertheim* münzten die Grafen gleichen Namens mit Contze Fuss 1373 und Claus von Wertheim ca. 1430, und von den Landgrafen von Leuchtenberg werden zu *H a l s* bei Passau 1436 Thomas Motz und dessen Konsorten Ulrich Menter und Hans Pralband genannt. Endlich gedenken wir noch der Münzstätte zu *H a m m e l b u r g*, woselbst 1400 Heinrich Rynneberg für das Hochstift Fulda tätig gewesen ist.

15) Mon. Boica XXIX S. 140, 160.

16) Gebert, Die Hohenzollern-Münzstätte Schwabach. Nürnberg 1907. S. 3.

17) Wibel nennt in seinen Nachträgen — *Bl. f. Münzfreunde* 1902 Sp. 2809 — urkundlich nach Aschbach und Mone den Münzer Friedrich von Wertheim 1214 und Godefridus monetarius 1251 und folgert daraus, daß die Grafen schon längst vor dem Jahre 1363 das Münzrecht ausgeübt haben müßten, wenn die Existenz einer königlichen Münzschmiede außer Betracht käme. Für die Grafen von *C a s t e l l* kommt 1398—1407 Dietrich von Heidelberg oder Miltenberg in Betracht.

Von den Münzstätten, welche die Pfalzgrafen und Kurfürsten der Pfalz im Mittelalter benützten, befinden sich im jetzigen Gelände der bayerischen Rheinpfalz nur Neustadt a. Haardt und Wachenheim, deren Münzmeister Clas Mergentheimer 1383—1389, 1391—1395, Hans Mergentheimer ca. 1404 an ersterem Orte, Barthol. Martin 1439—1466 an letzterem, bekannt geworden sind. Zu Heidelberg der ehemaligen Residenz der Kurfürsten produzierten: Henselin von Straßburg 1359, 1364, Johans von Frankfurt 1360, Hans Grien von Halle 1374, Clas und Hans Mergentheimer 1391—1394, 1420 — vgl. oben Neustadt a. H. —, Dietrich 1407 — vgl. Gerolzhofen-Würzburg, — Hermann Clusemann 1430; in Bacharach a. Rhein: Johann Walch 1368 — Regesten der Pfalzgrafen 224 —, Cornelius von Orel 1437, Henchen Cretzchen (Wardein) 1365; zu Kuba a. Rhein: Winchen von Aachen 1368—1371; in Oppenheim die schon oben genannten Hans Grien 1379—1384, Hans Mergentheimer 1391—1420. Niederolm in Hessen benützte Ludwig I. der Schwarze als Pfandbesitz mit Reyhner von Falckenburg 1464, Lamprecht 1464—1467; zu Mosbach im Odenwald ließ Pfalzgraf Otto I. durch Ewalt Ludewig bis 1466 — vgl. Miltenberg — Friedrich Lang 1466 seine Pfenninge schlagen. Zu Kreuznach, jetzt Rheinprovinz, münzten für das Hochstift Speier 1237—1240 die Pächter Hertwich und Bertram — Zeitschrift für Numism. VII S. 424 —, in Bruchsal 1460 Diebold mit den Wardeinen Heinrich und Wicker, während für Lorsch, Abtei gleichen Namens, jetzt Hessen, 1223 der Münzmeister Philippus genannt wird<sup>18)</sup>. Über die Tätigkeit der Münzergensenschaft für Stadt und Hochstift Speier sind außer den Privilegien Kaiser Ludwigs IV. von 1328 bis 1346 und Nachbestätigungen keine näheren Nachrichten vorhanden. Harster — Versuch einer Speierer Münzgeschichte 1880 — und Eheberg, Die Münzerhausgenossen von Speier in Zeitschr. für die Geschichte des Oberrheins 1880 S. 444 mögen verglichen werden.

Vorstehende Übersicht habe ich auf Grund meines Repertoriums zur Münzkunde Bayerns zusammengestellt, woselbst ich auf S. 688—744 mit möglichst genauer Angabe der Quellen alle auf dem Gebiete der Münztechnik und Münzproduktion im historischen und heutigen Bayern tätig gewesenen Faktoren bis in die neueste Zeit verzeichnen konnte. Die spärlichen Zitate der vorliegenden Arbeit mögen deshalb mit dem Hinweis auf jene umfangreichen alphabetisch geordneten Verzeichnisse Entschuldigung finden.

18) Menadier, Berl. Münzbl. Sp. 1021.